... und Leben

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN LANGENFELD

AUSGABE 02/2018

06 **handeln.** Schöpfung bewahren

09 **engagieren.** Lotsen, Talente, Projekte

12 **leben.** Urlaub in der Stadt

WEITER DENKEN

INHALT

beginnen. Editorial 03

begegnen. Kirche im Hier und Jetzt 04

handeln. Schöpfung bewahren 06

engagieren. Lotsen, Talente, Projekte 09

leben. Urlaub in der Stadt 12

bewegen. Wendepunkte im Leben 16

wissen. Bücherei, Termine, Infos 20

... und Leben

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN LANGENFELD

WEITER DENKEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

„denk' doch 'mal weiter!" – das haben Sie bestimmt nicht nur einmal gehört. So eine Aufforderung löst bei uns doch zunächst einmal gemischte Gefühle aus. Als würde ich nicht von selbst darauf kommen, nicht nur von jetzt auf gleich zu denken. Beim Schachspiel, da muss man auch weiterdenken als nur bis zum nächsten eigenen Zug. Mein Gegenüber macht das auch – und versucht ab- und einzuschätzen, welche nächsten Züge ich wohl plane.

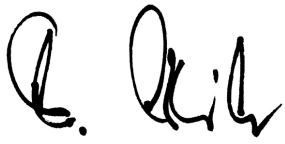
Um's Weiterdenken geht es uns auch in dieser Ausgabe von …und Leben. Weiterdenken, das ist zunächst ein Vorgang, der bedeutet, das Denken über irgendetwas fortzusetzen, also nicht stehen zu bleiben bei Bekanntem, schon Durchdachtem. Da geht es darum, vorhandene Überlegungen zu vertiefen, vielleicht auch darum, eine andere, noch unbekannte Seite zu betrachten und Neues zu entdecken.

Weiter denken, das kann und soll den Horizont weiten, Grenzen berühren, ja überschreiten. Möglicherweise gelingt es, eingefahrene Gleise zu verlassen, Entlegenes, Ungewohntes oder Abwegiges zu denken, zu bedenken. Dann bewegen wir uns auf unbekanntes, neues Gelände und werden zu Entdeckerinnen und Entdeckern.

In diesem Heft gehen wir auf beide Aspekte zu: Wir erzählen von Erfahrungen, Enttäuschungen und Wendepunkten im Leben, auch in und mit der Kirche. Wir schauen auf alte und neue Herausforderungen im Ehrenamt, stellen unsere „Blaue Bank" vor und berichten über Büchereien in Zeiten des Internet.

Wir fragen uns auch, wie es gehen kann, das Denken zu weiten, auszudehnen auf mehr als das, was uns im alltäglichen Leben herausfordert. Papst Franziskus hat uns da mit seiner Enzyklika über die Sorge um das „Gemeinsame Haus" vor eine „Denkaufgabe" gestellt, die weit über das Normale hinaus geht. Und wir bringen ins Gespräch, wie Einsatz für Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Schöpfung im Alltag eines Unternehmens und Alltag von Menschen gelingen können.

Wir freuen uns, wenn Sie uns wissen lassen, wie Sie über das Magazin denken!



Thomas Antkowiak
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

STADTSPAZIERGANG

Pastor Stephan Weißkopf über Kirche heute und morgen

Und jedem Anfang liegt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben
aus: Hermann Hesse, Stufen

Wir fangen an, immer wieder neu. Und steht uns ein Anfang bevor, so ist Vieles vorab schon passiert: wir müssen ja planen, vorbereitet sein- wir müssen - weiter denken.

Mein Anfang in Langenfeld liegt zwei Jahre zurück. Seitdem bin ich Pfarrer der Kirchengemeinde St. Josef und Martin, in einer neuen Umgebung, in einer mir bis dahin unbekannten Stadt - zumal auf der anderen Rheinseite ☺- mein Elternhaus steht in Pulheim... Seitdem lerne ich Menschen kennen, erfahre von ihren Freuden und von Schmerz. Inzwischen ist mir Vieles vertraut, aber den Zauber des Neuanfangs spüre ich noch - hoffentlich noch lange.

Ich gehe durch die Stadt und freue mich mit den Menschen, die den Sommer genießen. Familien sind unterwegs, Kinder spielen an den tanzenden Fontänen auf dem Marktplatz. Mir kommt die Familie in den Sinn, die mit ihrem schwerkranken Säugling bei mir das Taufgespräch führte. Das neue Leben unter Gottes Schutz stellen! Ein Kind annehmen, so wie es Gott uns schenkt. Wird es jemals zwischen diesen sprudelnden Fontänen laufen können? Mich bewegt die Zuversicht dieser jungen Eltern, deren Kind ich taufen durfte, es ist der tiefe Glaube, der sie stützt.

Gott schenkt Zuversicht

Glaube und Kirche, das passt nicht immer zusammen, denke ich. Gerade in unserer Zeit, in der Skandale den Kirchenalltag zu bestimmen scheinen. Wie geht Kirche um mit den Verbrechen, die Priester an den ihnen anvertrauten jungen Menschen begehen? Warum schafft unsere Kirche es nicht, sich aus sich selbst heraus zu erneuern? Warum braucht sie den Druck von außen? Gläubige kehren der Kirche den Rücken, kann ich darüber urteilen? Ich diskutiere mit einem Paar über die Not, die Menschen wie sie mit ihrer Kirche haben und ich finde nicht auf alle Fragen eine Antwort. Auch diese Eltern mögen ihr Kind Gott anvertrauen. Den Segen für das Kind zu geben, das ist meine Aufgabe und mein Glauben, nicht

über Menschen zu urteilen, denen es die Kirche gerade schwer macht. Gott schenkt neues Leben und neue Hoffnung. Und trotz Zweifel - ist es nicht gerade dieses Vertrauen, das auch dieses Paar zu mir führt? Das, wie so viele, auf eine Erneuerung der Kirche hofft?

Durch die Fußgängerzone schlendernd mache ich Halt in einem Café und genieße die besondere Atmosphäre, die ein junges Paar hier bietet: freundlich, innovativ, einfach irgendwie anders als traditionelle Gastronomie. Alles scheint ein wenig leichter, entspannter. Ist es ein anderer Blick auf das Leben? Bin ich gefangen, in Traditionen? Wie komme ich zurecht mit neuen Lebensformen? Wie kommt meine Kirche damit zurecht? Da ist der junge Mann in der Trauer um seinen Lebenspartner und er hadert mit der Kirche, von der er sich ausgestoßen fühlt. Wir diskutieren über den Verlust des Partners und über die Tatsache, dass doch auch Homosexuelle von Gott geliebt werden, dass Kirche auch ihnen Heimat sein kann.

Kirche im Hier und Jetzt

Es ist an der Zeit, dass Kirche sich über ihren eigenen Tellerrand hinüberbeugt, ohne alles über Bord zu werfen. Aber Traditionen werden nicht bewahrt, indem man sie in einem Schrein verschließt. Ich wünsche mir eine Kirche, die sich für die Lebenswirklichkeit der Menschen öffnet. Das heißt nicht, dem Zeitgeist hinterherzulaufen, aber unser Glaube muss im Hier und Jetzt gelebt werden. Kirche muss es den Menschen leichter machen, das Wirken Gottes auch im Alltag zu spüren.

„Nach den Zeichen der Zeit forschen", das war bereits das Anliegen von Papst Johannes XXIII., der im Zweiten Vatikanischen Konzil Anfang der 60er Jahre das Öffnen der Kirche hin zu den Menschen forderte. Gottes Stimme vernehmen in der Stimme der Zeit, das bedeutet allerdings auch eine „Unterscheidung der Geister", genau hinhören – mit-denken. Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer, bezeichnet dieses Verständnis unseres Glaubens als „tiefe Diesseitigkeit" unserer Kirche (in: Aufzeichnungen aus der Haft, München 1998).

Diese Gedanken bewegen mich in herbstlicher Sonne, um mich herum die bunte Vielfalt unserer Stadtgesellschaft. Ich beobachte ein älteres Ehepaar, das sich liebevoll die Hand hält, und meine Gedanken schweifen ab. Wie oft habe ich den Ehesegen spenden dürfen! Doch plötzlich ist sie da, die Enttäuschung. „Bis dass der Tod uns scheidet", nein, seine Frau hielt sich nicht daran, nun ist er allein, sitzt verzweifelt vor mir, und zweifelt an Gott, vor dem doch damals beide das Versprechen abgelegt hatten - „in guten wie in bösen Tagen". Wie kann ich ihn versöhnen mit unserem liebenden Gott, der auch Enttäuschung und Schwäche zulässt. Der Glaube an Gott ist nicht die Garantie für ein Leben in unbegrenzter Freude, für ein Leben ohne Enttäuschungen. Gott hat dem Menschen auch seien freien Willen gegeben und die Kraft, nach Enttäuschungen einen neuen Anfang zu wagen, weiter zu denken.

Und er hat uns Menschen die Fähigkeit gegeben zu vertrauen, zu hoffen und zu glauben. Ein Gespräch, ein Gebet und- ein Selfie! „Vor dem Altar bitte", für ihren erwachsenen, schwer kranken Sohn, der weit entfernt wohnt– „mit der Osterkerze dabei!" Ihr fällt es schwer zu glauben, aber für ihren Sohn betet sie. Ostern, Tag der Auferstehung, der Hoffnung und des Neubeginns. Momente der Zuversicht, Momente der Hoffnung auch für mich.

Glaube bedeutet Gemeinschaft

Inzwischen steht Weihnachten vor der Tür, Zauber der Weihnacht! Jesu Geburt ist ein Neuanfang, jedes Jahr aufs Neue. Ich freue mich auf die Weihnachtsliturgie, auf die Begegnung mit den vielen Menschen, die unsere Gottesdienste besuchen werden und die Mette am Markt. Ein frohes, offenes und einladendes Bekenntnis unseres Glaubens an Jedermann und Jedefrau, an alle Generationen. Unsere Kirche wird den Wandel schaffen, weil wir es wollen, weil wir unseren Glauben leben.

Es gibt für alles eine Zeit,
eine Zeit des Zweifels und der Trauer,
eine Zeit der Liebe und des Glaubens.
nach: Buch Kohelet

SCHÖPFUNG BEWAHREN

Ein Unternehmer gestaltet Zukunft

Wer auf das Gelände der Firma BeoPlast an der Industriestraße in Langenfeld fährt, dem fällt auf: hier ist es irgendwie anders. Vier Ladesäulen stehen für das Auftanken von Elektrofahrzeugen bereit, auf dem Dach unübersehbar eine Photovoltaikanlage, auf der Grünfläche vor dem Haus bretonische Zwergschafe, die die Besucher freundlich blökend begrüßen. Dazu sorgen 80.000 fleißige Bienen mit ihrem Gesumm für Wohlklang und für Honig, der Mitarbeiter und Kunden erfreut.

Das alles ist keine „nette Beiläufigkeit" in einem Kunststoffteile, vornehmlich für die Autoindustrie, produzierenden Werk, sondern das alles ist Grundlage zukunftsorientierten, unternehmerischen Denkens und Handelns. Nachhaltigkeit ist in dem vielfach ausgezeichneten Familienunternehmen nicht nur Theorie. Seit 2014 produziert es zu 100% emissionsfrei.

Angefangen hat alles mit der Überlegung, dass es ökologischer Unsinn ist, täglich mehrmals 2,5 km zwischen Zuhause und Firma mit einem Diesel zu fahren. Der wurde von einem ersten Elektrofahrzeug ersetzt. Angesichts des spürbaren Klimawandels stieg seit Anfang der 2010er Jahre die Motivation des Unternehmerpaares mehr zu tun - weiter zu denken. Heute wird die Abwärme der Produktionsmaschinen für die Heizung der Büros genutzt, Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energien. Mit den Schafen wurde schließlich der letzte Verbrennungsmotor im Unternehmen, der Rasenmäher, umweltfreundlich ersetzt.

Klimaschutz kann jeder

„Alles das, was wir hier machen hat nichts mit Patenten oder geheimen Prozessen zu tun" wirbt Theo Besgen in einem ZDF- Interview vom 15. Januar 2018 für nachhaltiges Engagement. „Was wir machen, kann jeder machen. Das muss jeder machen, es funktioniert." Zukunft und Klimaschutz das gehe nur, wenn man Neues wage. Und das findet sich auch in der Produktpalette der Langenfelder Firma, etwa der „Kaffee-Kamm" aus biobasiertem Rohstoff unter Zusatz von recyceltem Kaffeesatz oder die faire Computermaus aus nachwachsenden Rohstoffe.

** CSR*
heißt Corporate Social Responsibility und steht für verantwortliches soziales Handeln eines Unternehmers. Dabei setzt dieser Begriff den Focus auf freiwilliges, über das gesetzlich geforderte Maß hinausgehendes verantwortliches Engagement des Unternehmens für Gesellschaft und Umwelt.

Und der Klimaschutz-Gedanke wird über das eigene Unternehmen hinaus getragen, indem Kunden aktiv darin unterstützt werden, etwa alternative Werkstoffe einzusetzen. Lackierte oder verchromte Teile sind nicht mehr im Angebot, dafür Produkte aus Regranulaten, d.h. 100% recyceltem Material, oder aus Biokunststoffen.Letzteres ist ein wesentliches Anliegen, das sich in der Beteiligung des Unternehmens an entsprechenden Forschungsprojekten widerspiegelt, um Alternativen zu erdölbasierten Rohstoffen zu entwickeln.

CO_2 = Null

„Ich habe als Unternehmer eine Verantwortung, nicht nur für meine Mitarbeiter sondern auch für unsere Umwelt. CO_2=Null, das ist unser Credo.“ So Besgen in o.g. Interview. Das verantwortungsvolle Handeln des Unternehmers basiert ohne Frage auch auf einer tiefen Gläubigkeit. „Macht euch die Erde untertan“, heißt es im ersten Buch Mose. Es heißt nicht: beutet sie aus, sondern: geht verantwortungsvoll mit der euch anvertrauten Erde um, es ist der Aufruf, die Schöpfung zu pflegen.

In diesem Sinne schließt der Nachhaltigkeits-Gedanke bei BeoPlast ein umfassendes soziales Engagement mit ein. Das zeigt sich in der Ausbildung und Förderung der Mitarbeiter, in der Flüchtlingshilfe und –Integration, im Engagement für soziale Projekte vor Ort aber auch in der Unterstützung eines Kinderdorfes in Bogata, Kolumbien. CSR* wird hier groß geschrieben und gelebt.

„Das Anliegen, sich im Sinne der Nachhaltigkeit für Umwelt und Gesellschaft zu engagieren wurde zur Leidenschaft meines Mannes“, stellt Ehefrau Susanne Schmees-Besgen fest, die ihn in seinem Anliegen stets unterstützte und nun die Herausforderung annimmt, in seinem Sinne weiter zu machen und weiter zu denken.

Theo Besgen †
1958 in Bonn geboren
Studium der Betriebswirtschaft in Köln, wo er seine Frau Susanne kennenlernte; 1984 Heirat; 1986 Geburt des Sohnes Johannes
Gründer der BeoPlast Besgen GmbH, Langenfeld
Auszeichnungen u.a.:
2018 und 2017 Deutscher Nachhaltigkeitspreis, für 2019 abermals nominiert
2017 Unternehmer des Jahres, Langenfeld
2017 Auszeichnung der KlimaExpo NRW

Während der Recherchearbeiten zu diesem Artikel verstarb der vielfach engagierte Unternehmer völlig unerwartet am 21. Juli 2018. Wir danken Frau Susanne Schmees-Besgen und ihrem Sohn Johannes für die freundliche Unterstützung zu diesem Textbeitrag.

GEMEINSAMES HAUS

Und die Sorge darum - was will der Papst denn von mir?

"*Laudato si', mi' Signore – Gelobt seist du, mein Herr*". Seiner neuesten Enzyklika (ein „Rundschreiben") stellt unser Papst ein Zitat aus dem Lobgesang des Heiligen Franziskus von Assisi voran: "Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter". Papst Franziskus macht damit erstmalig das Thema Umwelt zum Gegenstand eines solchen Schreibens. Die Sorge um das „gemeinsame Haus" bewegt den Papst - und weit über die Grenzen der Kirche hinaus erreicht er damit die Menschen.

Was geht das uns an? Es kann uns nicht gleichgültig sein, wie es um die Menschen in anderen Teilen des Hauses bestellt ist. Es geht um ein würdiges Leben aller Menschen, heute und in Zukunft. Der Papst beklagt fehlenden Respekt vor den Grenzen der Erde. Der Kurs der Menschheit erscheint ihm selbstmörderisch. Sie verspiele das Geschenk der Schöpfung, das ihr nach christlicher Auffassung von Gott in Freiheit überlassen wurde.

Franziskus´ Botschaft lautet: die Erde und die natürlichen Lebensbedingungen für kommende Generationen sind der Zerstörung preisgegeben. Jedes Jahr werden hunderte Millionen Tonnen Müll produziert; die Verschmutzung des Wassers trifft besonders die Ärmsten, die keine Möglichkeit haben, sauberes Wasser zu kaufen; der Anstieg des Meeresspiegels betrifft besonders Menschen an den Küsten, die nicht wissen wohin. Ursachen dafür sind unsere Produktionsweisen, die Wirtschafts- und Finanzbeziehungen, die Funktionsweisen der Politik und das maßlose Konsumverhalten von immer mehr Menschen.

Die Überwindung der Armut in all ihren Formen und den Schutz der Umwelt sieht der Papst untrennbar miteinander verbunden. Wir, die Menschen in den industrialisierten Ländern und die Wohlhabenden dieser Welt sind es, die weit über dem Niveau leben, das die Erde aushält. Papst Franziskus ruft die Menschen zum Umdenken und Mittun auf und zum Dialog: „Ein Gespräch über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten" sei nötig, die Probleme der Welt nur in der Kooperation aller zu lösen.

Jeder Mensch guten Willens, unabhängig von Religion und Weltanschauung, sei zum Mitmachen aufgefordert. Für eine neue universale Solidarität seien die Talente und das Engagement aller nötig, um den durch den menschlichen Missbrauch der Schöpfung Gottes angerichteten Schaden wieder gutzumachen.

Um das „gemeinsame Haus" zu schützen, muss sich die Menschheitsfamilie auf die Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung vereinen, so Papst Franziskus. Er ist überzeugt, dass sich die Dinge ändern können, denn die Menschheit sei fähig zur Zusammenarbeit, um das gemeinsame Haus aufzubauen.

Was wir tun können? – Ein erster Schritt wäre, unsere Lebens- und Konsumgewohnheiten einmal „unter die Lupe" zu nehmen. Der Papst macht dazu Mut: Auch kleine Bemühungen bewirken „etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar."

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer Misereor

SCHNELLE HILFE IN DER NOT

Das Angebot des Lotsenpunktes ist vertraulich und kostenlos. Es kann von allen genutzt werden.

„Ist hier der Lotsenpunkt?“ Ein grauhaariger, ca. 40 Jahre alter Mann, blickt fragend um die Ecke der offenen Bürotür in der Caritasgeschäftsstelle in der Langenfelder Schoppengasse. Zwei Damen begrüßen ihn freundlich. Sie arbeiten hier ehrenamtlich, helfen Menschen in schwierigen Lebenslagen, „lotsen“ durch Bürokratie hindurch und aus Sackgassen hinaus.

Sie bieten dem Herrn eine Tasse Kaffee an, doch er lehnt freundlich ab. Er stellt sich als Mahmoud K. aus Syrien vor und kommt dann sofort zu seinem Anliegen: „Ich brauche Ihre Hilfe!“ Er zieht aus seinem Rucksack eine Mappe , der er ein Papier entnimmt.

Silke Keppeler, eine der beiden Damen, kennt sich damit aus. Es ist ein „Weiterbewilligungsantrag (WBA)“ des Jobcenters, offiziell heißt das „Antrag auf Weiterbewilligung der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II)“.

Für Mahmoud K. und alle Flüchtlinge, die in den letzten Jahren nach Deutschland kamen, ist das Ausfüllen solch amtlicher Formulare eine schier unüberwindbare Hürde. Es ist nicht nur das Amtsdeutsch, sondern auch die langatmige Fragestellung, die sehr große Schwierigkeiten machen, die Deutschkenntnisse reichen dafür verständlicherweise noch nicht.

Hier hilft der Lotsenpunkt!

Der Lotsenpunkt Langenfeld ist ein Kooperationsprojekt zwischen der katholischen Kirchengemeinde St. Josef und Martin, dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) e.V. Langenfeld und dem Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V. Er ist eine offene Anlaufstelle für alle, die „erste Hilfe“ und Begleitung bei der Bewältigung unterschiedlichster Lebenslagen benötigen. Sechs ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, dazu mehrere „Bedarfslotsen“ zeigen den Betroffenen Zugänge zu den örtlichen Beratungs- und Hilfsorganisationen

Lotsen punkt

Lotsenpunkt in Richrath: Kaiserstraße 28
Sprechstunde dienstags 9-11 Uhr
Lotsenpunkt in Immigrath: Marktplatz 16
(Schoppengasse - Räume der Caritas)
Sprechstunde freitags 10-12 Uhr
Tel.: 0157 80808924

Zusätzlich am Dienstagabend 19 Uhr nach vorheriger telefonischer Anmeldung

und begleiten sie bei Bedarf dorthin, ermitteln Bedarfe und organisieren Lösungen. Die Koordination der Lotsen übernimmt ein Team, dem Silke Keppeler, Manfred Wingender und – als Vertreter des Pastoralteams – Pfarrer Gerhard Trimborn angehören.

In Langenfeld gibt es zwei Lotsenpunkte (siehe Info). Während in Richrath eher die Formularhilfe und das Gespräch gesucht wird, wird in Immigrath hauptsächlich die finanzielle Unterstützung zum Kauf von Lebensmitteln erbeten. Sozialhilfeempfänger erhalten beim SkF einen Ausweis, der sie zum Kauf von verbilligten Lebensmitteln in „Die Tüte“ berechtigt. Im Lotsenpunkt erhalten sie dann „Lebensmittelmarken“ im Wert von 1 €, die sie in der „Tüte“ in Lebensmittel „eintauschen“ können. In der Regel sind es hier in der Woche ca. 35 Besucher unterschiedlichster Nationen, die durchschnittlich je vier Lebensmittelmarken für sich und ihre Familienmitglieder erhalten. Diese Kosten übernimmt die katholische Kirchengemeinde St. Josef und Martin.

DIE TÜTE®
SKF SHOP

Zuhören und helfen

Zurück zu Mahmoud K. Silke Keppeler füllt den Antrag nach seinen Angaben aus. Das macht sie kompetent und routiniert. So bleibt noch Zeit für ein Gespräch. Mahmoud K. berichtet, dass er aus einer Stadt nahe Damaskus kommt und dort Besitzer einer Apotheke war. Nach der Zerstörung seines Hauses und der Drohung von Aufständischen fasst er, zusammen mit seiner Frau und dem vierjährigen Sohn, den schwerwiegenden Beschluss, zu fliehen. Über seinen Fluchtweg schweigt er, er mag sich nicht daran erinnern und man ahnt: für ihn und seine Familie muss diese Flucht ein Martyrium gewesen sein!

Jetzt wohnen sie in einer Notunterkunft und leben von der Sozialhilfe. Mit einer befristeten Stelle als Paketsortierer kann er seine finanziellen Verhältnisse etwas aufbessern. Die schwere Arbeit ist er nicht gewohnt, doch ist er dankbar dafür. Erleichtert verlässt er das Büro.

Währenddessen befasst sich Christa A. ganz allein mit den anderen Kunden im Lotsenpunkt, die vor allem kommen, um die ihnen zustehenden Lebensmittelmarken abzuholen. Man hat oft den Eindruck, dass sie sich dafür schämen und deshalb eilends das Büro wieder verlassen. Viele Hilfesuchende wollen nicht über ihr Schicksal sprechen! Doch manchmal ergibt sich die Gelegenheit, dann hören ihnen die Lotsen aufmerksam zu und können Rat und Hilfe geben, schnelle Hilfe in der Not. Das ist DIE Aufgabe des Lotsenpunktes!

TALENT SUCHT PROJEKT

Die Beauftrage für Engagementförderung stellt sich vor

Frau Janeck-Lierenfeld. die ersten 100 Tage sind geschafft. Wie haben Sie es angetroffen?

Sehr gut! Das sage ich aus tiefstem Herzen. Das Pastoralteam, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde St. Josef und Martin, die Ehrenamtlichen - alle haben mich herzlich aufgenommen. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen.

Sehen Sie die Stadt durch ihre neue Aufgabe mit anderem Blick?

Mein Mann und ich leben seit 15 Jahren in Langenfeld, richtig angekommen sind wir aber mit der Geburt unserer Tochter vor sechs Jahren. Seitdem sind wir auch engagiert, aktuell in der Schulpflegschaft und bei Aktivitäten rund ums Kind. Wir fühlen uns als Familie sehr wohl hier.

Durch meine neue Aufgabe werde ich darüber hinaus jeden Tag aufs Neue von den Menschen in Langenfeld überrascht. Ich erlebe sie sehr engagiert und Zukunft-zugewandt. Ich schätze die „bunte Mischung“ hinsichtlich Nationalitäten, Altersstruktur und Lebensform, hm, da meldet sich wohl die Sozialwissenschaftlerin in mir. Ich wünschte mir sehr, dass wir diese „Mischung“ auch deutlicher in unserer Gemeinde, besonders im Ehrenamt, sehen könnten.

Sie waren vorher mit Personalmanagement betraut und haben gutes Geld verdient. Was hat Sie bewogen, Ihren Beruf zu wechseln?

Unsere Tochter! Stimmt, ich habe eine gute Karriere gemacht, zuletzt bekleidete ich eine tolle Position im Management für einen „Personal-Entwicklungsbereich“ in Europa, mit einer 50 bis 60 - Stundenwoche. Nach der Geburt unserer Tochter verschoben sich die Prioritäten und ich wusste schnell, dass ich dieses Leben nicht weiter führen wollte.

Und dann hatte ich Glück! Die Kirchengemeinde suchte eine Referentin für Engagementförderung, in Teilzeit, und: hier bin ich! Die Arbeit macht mir wirklich Spaß.

Gibt es in den beiden Aufgabenbereichen Gemeinsamkeiten?

Ja, bestimmt! Es geht in beiden Fällen darum, Aufgaben und Menschen positiv zusammenzubringen. Aber jetzt habe ich noch etwas dazugewonnen: hier arbeite ich mit Menschen, die sich für die Gesellschaft engagieren ohne Bezahlung. Und: es geht um Lobby-Arbeit. Ehrenamtliche müssen viel stärker in den Mittelpunkt unserer Gesellschaft gerückt werden, und sie müssen unsere Wertschätzung deutlicher spüren.

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt sind in Langenfeld durchaus gut aufgestellt.

Stimmt, das gleiche gilt für unsere Kirchengemeinde. Trotzdem sehe ich Handlungsbedarf! Denn es fehlt an Nachwuchs und es gibt Veränderungen in der Art und Weise, wie Ehrenamt umgesetzt wird.

Der demografische Wandel?

Zum einen, ja. Dabei haben wir in St. Josef und Martin eine hervorragende Jugendarbeit mit pastoraler Begleitung und ehrenamtlich engagierten, zukunftsorientierten Verantwortlichen.

Fortsetzung auf Seite 14

EINLADUNG ZUM GESPRÄCH

. . . in der Stadtmitte auf der himmelblauen Bank

Vor einem Jahr wurde die „himmelblaue Bank“ zum ersten Mal auf den Marktplatz geschoben. Frei nach dem Motto „Kirche ist, wenn man (drüber) spricht“, lud sie die Marktbesucher und vorbeigehenden Passanten vor dem Marktkarree zum Gespräch über „Gott und die Welt“ ein. Nach wie vor steht sie Freitag vormittags zur Marktzeit an jeweils verschiedenen Standorten auf dem Wochenmarkt und ist präsent und offen für die Menschen und ihren Glauben.

Ein Team von 4-5 Ehrenamtlern hat gemeinsam mit dem Pastoralreferenten Detlef Tappen, der diese auch regelmäßig mit ihren Erfahrungen begleitet, ein offenes Ohr für die Bedürfnisse und Geschichten der Vorbeigehenden. So einladend auf der Bank erwartet, nehmen die Menschen Platz und kommen schnell ins Gespräch über ihr Leben und ihren Glauben. Davon lebt die blaue Bank.

Wenn sie nicht auf dem Marktplatz steht, hat die Blaue Bank Ihren festen Platz im hinteren Seitenschiff der Kirche St. Josef. Gerne kann sie von Gruppen und Verbänden der Gemeinde genutzt werden. Geplant ist auch ein „Einsatz“ der Bank bei einem Kirchencafé oder vor einem Supermarkt der Stadt. Vielleicht sieht man sich?

Für die diesjährigen Sommerferien hatte ein weiteres kleines Team von engagierten Ehrenamtlern das Angebot um die blaue Bank erweitert: **Kurzurlaub**+ heißt die Möglichkeit, nicht nur für Daheimgebliebene, sich mitten im Alltag, mitten in unserer Stadt eine kleine Auszeit zu gönnen.

Treffpunkt für diese Aktion ist die blaue Bank vor der Kirche St. Josef. „Mit einem MP3-Player und einem Kaffee in der Hand darfst Du Dich auf den Weg machen.

30 Minuten nur für Dich

Folge dem Weg, den Worten, der Musik – und lass es Dir gutgehen“, so lautet die Einladung an die Vorbeieilenden. Mit dem MP3-Player, einem Kaffee und der Wegbeschreibung ausgestattet geht es dann in einer kleinen Runde durch die Stadt und über Friedhof und Marktplatz wieder zurück zur Kirche. Der Weg wird mit ruhiger Musik untermalt. An mehreren Stellen gibt es kurze Stopps mit einem Textimpuls.

Von ihren Erfahrungen bei ihrem „Einsatz" beim **Kurzurlaub**+ auf der blauen Bank berichtet Catherina Varone:

Es ist der erste Donnerstag in den Sommerferien. Da sitze ich nun vor St. Josef auf der (himmel)blauen Bank und freue mich bei den hohen Temperaturen über den Schatten, den die Bäume mir spenden.

Während meine Tochter voller Enthusiasmus die frisch gedruckten Flyer an die vorbeikommenden Menschen verteilt, warte ich gespannt auf die Passanten, die der Einladung zum **Kurzurlaub**+ folgen möchten.

Gegen die Einsamkeit

Wir ziehen Blicke auf uns. „**Kurzurlaub**+ in Langenfeld, nur mit mir..., eine tolle Idee", höre ich oft, „aber heute habe ich leider keine Zeit für den Rundgang durch die Stadt. Gerne ein anderes Mal." Andere nutzen die Zeit für ein Gespräch, fragen nach, wie es zu dieser Idee gekommen ist. Mich berühren besonders zwei Damen, die mir erzählen, dass sie viel mit Seniorinnen und Senioren zu tun haben, sich in ihrer Freizeit mit ihnen beschäftigen. „Sie wissen gar nicht, wie viel Einsamkeit es hier gibt", sagen sie mir. „Das wäre auch was für die älteren Menschen hier vor Ort. Wir werden es einmal anregen."

Einsam fühle ich mich heute auf der Bank nicht, viele berührende Gespräche darf ich führen, manch ein Passant kehrt noch einmal zu mir zurück, weil da noch etwas auf der Seele brennt. Aber auch wenn es anders wäre: diese eineinhalb Stunden des **Kurzurlaub**+ sind für mich eine wertvolle Zeit, eine Art Auszeit auch für mich selbst, mitten am Tag. Ich erfahre viel von den Menschen hier vor Ort.

Genau das ist auch unsere Idee, inspiriert von einer Aktion der Kölner Initiative „bey-meister", die beim „Urlaub mit dir!" zu einem Stadtrundgang mit Musik und Impulsen einladen.

Diese Idee möchten wir auf St. Josef und Martin übertragen. In unserer schnelllebigen Zeit sind die Menschen sehr beansprucht von Vielem und belastet mit Vielem. Ganz bewusst möchten wir nicht noch eine Aktivität draufsetzen, sondern mit unserer Aktion **Kurzurlaub**+ einladen zum Innehalten, zum Durchatmen und Pause machen – mit sich, einer Tasse Kaffee (oder Wasser), ruhiger Musik und Textimpulsen.

Die Hitze macht heute allen zu schaffen, das Interesse aber ist groß, die Sehnsucht nach einer Auszeit, nach Gesprächen ist da.
Ich freue mich auf den Herbst und auf ein Wiedersehen auf der (himmel)blauen Bank.

Fortsetzung von Seite 11

Aber wenn aus Jugendlichen Erwachsene werden, kommt der Knick. Ausbildung, Studium, Familiengründung - und die Zeit für ein Ehrenamt wird knapp. Später kommen diese jungen Erwachsenen häufig zurück ins Ehrenamt, mit Focus auf die Kinder - verständlich. Übrigens, ich gehöre auch genau zu dieser Gruppe.

Und hier möchte ich ansetzen: welche Möglichkeiten gibt es, junge Erwachsene für das Ehrenamt zu gewinnen, ohne dass diese sich zu sehr verpflichtet fühlen? Wir werden sehen, was da zu schaffen ist.

Sie erwähnten ein verändertes Verständnis des Ehrenamtes.

Ja, das kennen alle, die auf das Ehrenamt bauen. Menschen möchten sich gern engagieren, aber nicht zu eng binden. Im traditionellen Verständnis von Ehrenamt kennen wir ein langjähriges Engagement mit hohem Pflichtgefühl. Die „neuen Freiwilligen“ entscheiden sich eher für zeitlich begrenzte Projekte. Sie möchten helfen, Spaß dabei haben und etwas Neues lernen aber sich nicht auf Dauer binden.

Also alles ganz unverbindlich?

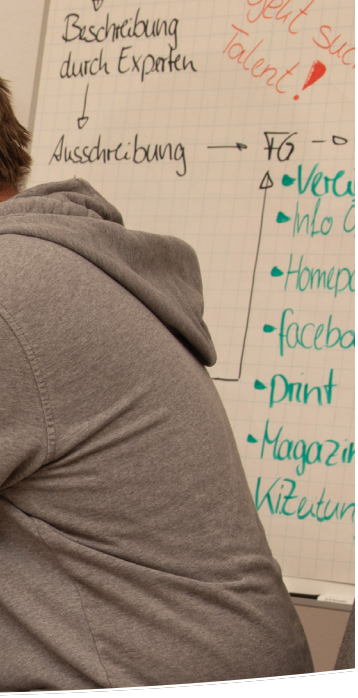
Nein, das ganz bestimmt nicht! Aber wir müssen akzeptieren, dass Menschen auch wieder gehen. Nach aktuellen Einschätzungen wird gar ein „spontanes Engagement“ die Zukunft bestimmen, organisiert per WhatsApp-Gruppe, SMS, Facebook, u.ä. Aber in erster Linie stellen sich Fragen wie: was wünschen die Menschen an ehrenamtlichen Tätigkeiten, wie können diese auch mit einer „neuen Art“ des Ehrenamtes umgesetzt werden, wie überwinden wir die Altersschere und wie kombinieren wir Langfristigkeit mit Spontanität. Fest steht: wir brauchen unsere ehrenamtlichen Kräfte.

Gibt es denn da eine Art Bedarfsanalyse?

Vieles ergibt sich aus dem Alltag. Ehrenamtliche kommen auf mich zu mit Fragen oder Anregungen. Dafür bin ich sehr dankbar. In einem ersten Schritt haben wir jetzt eine Ehrenamtslandkarte gemeinsam mit Pastoralteam und Ehrenamtlern erstellt. Die zeigt, welche Engagements wir in unserer Gemeinde bereits haben, welcher zeitliche Aufwand und Anforderung dabei gefragt sind. Das alles auf einen Blick zu sehen und zugleich viele Gruppen und Engagierte unserer Gemeinde kennen zu lernen, war für mich ein echtes Aha-Erlebnis.

Das ist ja schon ein toller Anfang.

Ja, und ein weiterer Schritt ist das „Sammeln“ von Talenten. Ob hier bereits engagiert oder noch nicht: jeder Mensch bringt Talente mit. Die werden wir sammeln, und mit entsprechenden Projekten abstimmen. Ein Beispiel: Weihnachten steht vor der Tür. Da suchen wir Menschen mit Näh-Talent, die unsere Krippenfiguren einkleiden oder helfen, die Krippen in den Kirchen aufzubauen.
So können Talente und Projekte zusammen



**** Talent sucht Projekt - Projekt sucht Talent!***

Kontakt aufnehmen mit Nicole Janeck-Lierenfeld und Termin vereinbaren:

Telefon: 02173 499 61 -21
Mail: nicole.janeck-lierenfeld@kklangenfeld.de
persönlich: Pastoralbüro, Josefstraße 17

finden, auch dort, wo es um mehr Mitmenschlichkeit geht, etwa in unseren Büchereien oder bei der „Blauen Bank". Auf unserer homepage www.kklangenfeld.de findet sich hierzu eine „Talentbörse". Dort gibt es Raum für neue Ideen, die uns Menschen mitgeben möchten.

Welche „Art" Menschen suchen Sie?

Alle Menschen sind willkommen. Es geht nicht um Bildungsstand oder persönliche Ausrichtung. Wie gesagt, jeder Mensch hat Talente, diese engagiert einzusetzen, darum geht es. Es gibt aber doch Vieles, das mir wichtig ist: Ehrlichkeit und Offenheit zum Beispiel, also bereit sein, miteinander ins Gespräch zu kommen, sicher auch persönliche Grenzen ansprechen. Zuverlässigkeit ist wichtig, Einsatzbereitschaft und Freude an einem gesunden Miteinander.

Manche Menschen, die Sie suchen, haben vielleicht „Schwellenängste".

Das ist mir bewusst, die können wir in der persönlichen Begegnung überwinden. Man wird mich sicher häufig auf der Blauen Bank treffen, auch in Kindergärten oder Schulen.

Aber ich bin auch auf anderen Wegen* erreichbar oder man kommt einfach vorbei: mitten in der Stadt, im Pastoralbüro, direkt neben der Kirche St. Josef, gegenüber dem Bistro „Mahlwerk". Wir vereinbaren einen Termin und sprechen dann gemeinsam über Fähigkeiten, Zeitkontingent und andere Rahmenbedingungen. Vielleicht ist da direkt ein Projekt, indem der oder die Interessent/in sich wiederfindet. Ansonsten sammle ich alles in unserer Ehrenamtsdatei und ich bin mir sicher, früher oder später findet sich etwas.

Noch eine persönliche Frage: Ihre Aufgabe erfordert große Flexibilität. Wie bringen Sie das mit Ihrer Familie in Einklang?

Wie jede andere Mutter oder Vater heute auch! Viele Frauen, auch mit Familie, arbeiten wesentlich mehr, auch im Schichtdienst, da geht es mir doch sehr gut. Und mit Freude ist vieles möglich. Aber auch ich habe Grenzen, die habe ich in den vergangenen 15 Jahren meiner Berufstätigkeit sehr genau kennen gelernt. Und eines ist unabdingbar: unsere Tochter steht immer auf Nummer eins!

Danke für das Gespräch und für Ihre Aufgabe viel Erfolg!

Das Interview für …und Leben führte Beate Domdey-Fehlau

WENDEPUNKTE

Gottesdienste zu besonderen Anlässen gewinnen an Bedeutung für die ganze Familie

Es ist noch gar nicht so lange her, da wimmelte und wuselte es in der Stadtmitte. Kinder mit bunten, teils riesig erscheinenden Schulranzen sind aufgeregt unterwegs. Eltern und Großeltern sieht man, hier und da werden Schultüten geschleppt. Fast wie bei einer Ameisenstraße laufen alle zu einem gemeinsamen Ziel. Doch das ist nicht die Schule! Groß und klein sammelt sich in der Kirche St. Josef, um einen Einschulungsgottesdienst zu feiern.

„Wir nehmen wahr, dass gottesdienstliche Feiern an Wichtigkeit für die Menschen gewinnen", berichtet Barbara Wortberg vom Pastoralteam der Kirchengemeinde St. Josef und Martin. Mit welchen Anliegen kommen die Menschen zum Gottesdienst und trifft unsere Kirche die Lebenswirklichkeit der Menschen? Wir begeben uns auf Spurensuche.

Gott begegnen

In den Umbrüchen des Lebens besinnen sich viele Menschen auf die Kirche. Auch ohne regelmäßigen Gottesdienstbesuch: das Christen weltweit verbindende Gebet ist bei vielen im Bewusstsein - das „Vater Unser". Und wenn der Kirchenraum erfüllt ist vom Gebet, dann spürt jeder einzelne diese Gemeinschaft im Glauben.

Besonders und wichtig ist der Segen, vor allem, wenn er als Einzelsegen gespendet wird. Das spüre man schon daran, dass in diesen Momenten – trotz der vielen Kinder - es relativ ruhig sei. „Hier macht keiner Faxen", stellt Barbara Wortberg fest. „Es ist schön zu sehen, wie die Kinder etwas schüchtern, aber dennoch offen und in freudiger Erwartung vor mir stehen", erzählt die Gemeindereferentin aus ihren Erfahrungen. „Es entsteht eine Verbindung. Hier ist Gottes Nähe spürbar. Und das spüren auch die Kinder."

Ebenso wie die Eltern, die ganz bewusst ihr Kind unter Gottes Segen stellen. Und diesen Schutz wollen sie, selbst wenn Kirche ihnen eher fremd geworden ist. Es scheint ein Urbedürfnis zu sein: Gott schützt uns - und

wir schützen unser Kind. In den besonderen Momenten des Lebens suchen viele Menschen Gottes Nähe. Gelingt es unserer Kirche, diese zu vermitteln? Wie sehen das Eltern?

Ich habe gemerkt, dass mir etwas fehlte

„Durch die Erstkommunion unseres Sohnes sind wir als Familie wieder näher an die Kirche herangerückt“, erzählt Gabriele* eine junge Mutter. Nach Hochzeit und Taufe der Kinder sei man eher selten in der Kirche gewesen. „Die Kinder waren noch klein und unruhig im Gottesdienst und nach dem Wegzug aus meiner Heimatgemeinde fanden wir auch so richtig keinen Anschluss“, erinnert sie sich.

Nähe zur Kirche habe man über die Vorbereitung zur Erstkommunion wieder gefunden. Die Mutter engagierte sich als Katechetin. „Erst da habe ich gemerkt, dass mir etwas fehlte. Gerade die Familienmessen mit ihrer Lebendigkeit haben uns gut gefallen.“ Inzwischen sind beide Kinder eifrige Messdiener. Die Erstkommunion ist ein besonderer Moment im Leben, ein wichtiger Schritt in Richtung Erwachsenwerden. Und auch für die Eltern ist dieser Moment bedeutsam, denn für sie ist es ein erstes Loslassen. Die Vorbereitung zur Erstkommunion hat sich verändert, oft sind Eltern eng eingebunden.

Zeitgemäße Projekte

Marius* hat seinen Sohn bei der Vorbereitung zur Kommunion begleitet und ist begeistert: “Ich fand es toll, gemeinsam mit meinem Sohn und anderen Vätern und Söhnen ein Projekt zur Vorbereitung der Erstkommunion machen zu können. Gemeinsam haben wir ein Kreuz geschmiedet. Eine tolle Aktion. Auch, und vielleicht gerade, weil es eine Männeraktion war.“

Väter bringen sich heute gerne und mehr ein. Die Bedürfnisse junger Familien werden berücksichtigt durch ein flexibles Terminangebot und der freien Wahl der Kirchorte. Und: Eltern können wählen zwischen traditioneller Gruppenstunde oder einem Projekt zur Vorbereitung der Erstkommunion, bei dem auch Eltern eingebunden sind, etwa das Kreuz-Schmieden.

Dies alles macht es auch Eltern leichter, mit Gott in Berührung zu kommen, vielleicht einen neuen Weg zu Gott hin zu finden. Es ist zu spüren: Kirche verändert sich, ist auf dem Weg. Kirche nimmt die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit wahr und macht Spiritualität im Alltag erfahrbar.

* Namen von der Redaktion geändert

FRAGEN ÜBER FRAGEN

Warum gibt es unsere Erde? Warum kreist um sie der Mond?
Warum dreht sie um die Sonne ihre Bahn?
Warum hat der Mensch das Glück, dass er auf dieser Erde wohnt?
Ist das Zufall oder folgt es einem Plan?

All das würde ich so gerne mal versteh'n.
So viel kann ich mir nicht recht erklär'n,
all das würde ich so gerne mal versteh'n.
Mit Verstand und Überlegung ist nicht allem beizukommen.
Manchmal hilft nur, Dinge staunend anzunehm'n,
sie zu akzeptieren oder auch,
sich mit aller Kraft dagegen aufzulehn'n.
Wir sind kleinste Teilchen im System,
nicht dafür gemacht, um alles zu versteh'n,
doch das macht das Leben nicht weniger schön.

Die oben gedruckten Textzeilen sind kurze Ausschnitte aus dem "Lied vom Nicht-Verstehen" der A-capella-Gruppe Maybebop (Text und Musik: Oliver Gies).

Den kompletten Songtexte und eine Hörprobe findet man unter https://www.maybebop.de/musik/.

Ein (mehr oder weniger) alltäglicher Dialog über die ungelösten Herausforderungen im Leben, dem Universum und dem ganzen Rest.

Er: Schatz? Mache ich mir noch ein Käsebrot oder eines mit Schinken?

Sie: Musst du wissen. Aber wenn du einen Tipp willst: Mach doch dir ein Marmeladenbrot. Die Marmelade ist eh offen und hält nicht mehr lange.

Er: Gute Idee, danke. Sind eigentlich alle Fragen so einfach zu lösen?

Sie: So, wie du sie stellst, nicht.

Er: Wie jetzt…?

Sie: Du hast dich auf zwei mögliche Antworten festgelegt. Wenn du das machst, findest du die beste Lösung vielleicht nie. Du musst lernen, weiter zu denken und für andere Ideen offen zu sein.

Er: Ja, ich weiß, so funktioniert Wissenschaft. Isaac Newton fällt ein Apfel auf den Kopf, und er bekommt eine Idee, wie Schwerkraft funktioniert.

Sie: Tim Berners-Lee sucht einen Weg, wie sich unterschiedliche Computer einfach austauschen können, und jetzt haben wir das Internet. Vor 200 Jahren sind Menschen auf die Idee gekommen, die neuen Dampfmaschinen auf Schienen zu stellen und damit Züge anzutreiben. Und seitdem ist die Welt viel näher zusammen gerückt.

Er: Und Charles Darwin fragt sich, warum Affen und Menschen sich in vielem so ähnlich sind und warum manche Arten so perfekt auf ihren Lebensraum angepasst sind – und entwickelt die Evolutionstheorie. Und lässt uns mit der Frage zurück, wie das zur Schöpfungsgeschichte passt. Das sind alles so komplizierte Fragen. Manchmal denke ich, ich möchte gar nicht alles wissen.

Sie: Wirst du auch nicht. Es gibt Fragen, die wir nie beantworten werden. Warum hassen Menschen einander? Warum sterben manche Menschen viel zu früh? Was passiert nach dem Tod?

Er: Aber das fragen doch schon kleine Kinder.

Sie: Ja, und das ist gut so. Viele Fragen sind einfach. Viele nur scheinbar, aber die Antwort kann unheimlich komplex sein oder neue Fragen aufwerfen. Und manche Fragen stellen nur Kinder, weil Erwachsene sich nicht trauen.

Er: Du meinst so was wie: „Warum ist Papa so dick?“.

Sie: Gut, dass du das sagst…

Er: Hrmpf. Aber du hast Recht, ich sollte mal wieder abnehmen. Und ich könnte ja mal den Fragen nachgehen, die mich beschäftigen. Sommerzeit oder Winterzeit? Wie sieht ein gerechtes Rentensystem aus? Wann wird Schalke 04 wieder Deutscher Meister? Was machen wir gegen den Klimawandel?

Sie: …du, Schatz? Du musst nicht jede Frage selbst beantworten. Wir sind auch nur Menschen, wir können nicht alles verstehen. Es ist wichtig, über den Tellerrand schauen zu können und weiter zu denken. Es ist aber genauso wichtig, sich nicht verrückt zu machen. Und es wäre schlimm, wenn du verlernen würdest, über Dinge zu staunen wie ein kleines Kind. Oder wenn du nicht mehr glauben oder vertrauen könntest, weil du alles wissen willst.

Er: Na gut. Du hast wohl Recht. Ein wenig mehr Demut, mich auf Dinge einlassen und dann ab und an neugierig sein, das könnte gut tun. So… und was mache ich jetzt?

Sie: Jetzt machst du dir dein Marmeladenbrot…

NEWS

DIE BÜCHEREI

Öffnungszeiten

St. Barbara in Reusrath,
Barbarastraße 31
Mo 11-12.30 u. 17.30-19,
Mi 15.30 – 17, Do 15.30-17
St. Josef in Immigrath
Josefstraße 6
So 11.30-12.30,
Di 11.30-12.30 und 15.30-17,
Fr. 9.30-12, Sa 11-12.30
St. Maria Rosenkranzkönigin in Wiescheid, Kirchstr. 39
Mi 16-18 , So 10-12
St. Martin in Richrath
Hans-Litterscheid-Platz 4
So 10.30-12.30, Di 16-18,
Do 15-17
St. Paulus in Berghausen
Treibstraße 25
So 10-12, Di 8.30-10.30 u.
18-19.30, Do 15.30-17.30

Hilfe für kleine Ohren

In vielen Ländern fehlt es an finanziellen Mitteln und technischen Voraussetzungen, um hörbehinderte Kinder ausreichend zu versorgen. Dadurch werden diese Kinder oft ausgegrenzt und gesellschaftlich isoliert. Deshalb sammelt der Lions-Club Langenfeld gebrauchte Hörgeräte. Sie können bei allen Hörgeräteakustikern in Langenfeld-Mitte und Richrath abgegeben werden.
www.lions.de/hilfe-fur-kleine-Ohren.de

Am 12. September startete mit dem symbolischen ersten Spatenstich (links: Pfarrer Stephan Weißkopf) das große Bauvorhaben der Kirchengemeinde St. Martin und Josef. Mitten in der City, direkt neben der Josefskirche, entsteht ein „Begegnungszentrum", das Kirche näher an die Menschen bringen wird. Die Gesamtkosten sind mit 4,1 Mio. Euro beziffert, davon trägt die Gemeinde einen Eigenanteil von rund einem Viertel. Ende 2019 soll das Gebäude bezugsfertig sein. Wie das vielfältig genutzte Haus endgültig heißen soll, ist noch offen.

TERMINE

Kirchenvorstandswahl in St. Josef und Martin
am **17. und 18. November**
An den Kirchorten, an denen an diesem Wochenende keine Hl. Messe stattfindet, findet die Wahl bereits am **10. und 11. November** statt.

Karnevalsumzug am **2. März 2019** in Langenfeld mit großer Beteiligung der katholischen Verbände.

Paulustag in St. Paulus für Kinder und Erwachsene
Wer ist Paulus? Was hat er geschrieben, und was würde er uns heute sagen?

Um diese Fragen geht es am Paulustag am **18. November** von 14 - 18 Uhr im Pfarrheim an St. Paulus. Infos und Anmeldung bei Sara Sust:
sara.sust@kklangenfeld.de

VOR ORT - in St. Josef - DER ANDERE GOTTESDIENST

Am **23. November**, 20.15 Uhr mit dem Thema:
Schwachstelle Mensch.
VOR ORT - DER ANDERE GOTTESDIENST im nächsten Halbjahr:
15. März 2019, 7. Juni 2019
immer freitags, um 20.15 Uhr

Unser Titelbild zeigt Jugendliche der Langenfelder Schachfreunde beim Training. „Weiter denken" heißt es hier jeden Freitag ab 18 Uhr in der SGL. Kontakt:
it.weberchristian@yahoo.de

Kirchenmusik
Vorschau auf 2019:

Samstag, 2. Februar 2019, 19.30 Uhr: Gospelkonzert in der Kirche Christus König. Zentrales Werk ist die Gospelmesse „Sing to God" von Kai Lünnemann. Daneben werden noch bekannte und unbekannte Gospellieder gesungen.
Ausführende: Mitglieder der Chöre „Laudate" an Christus König, Kirchenchor an St. Josef und Kirchenchor an St. Paulus, ein Streichorchester und eine Band.
Leitung: Matthias Krella

Sonntag, 7. April 2019, 16.30 Uhr: Konzert für Saxophon und Orgel in der Kirche St. Josef; Jürgen Löscher, Saxophon, Matthias Krella, Orgel

Der Flyer 2018 kann über den QR-Code aufgerufen werden.

KUNST-KULTUR-KIRCHE
Arbeitskreis im Pfarrgemeinderat
✉ kultur@kklangenfeld.de

Kunst am Vormittag - die nächsten Termine: 19. März, 26. März, 2. April 2019

Vor der Stadthalle wird – barrierefrei - wieder die traditionelle Mette am Markt gefeiert, eine Christmette, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut.

Weihnachtsmarkt in Richrath
Rund um den Kirchturm von St. Martin findet am 15. Dezember wieder der traditionelle Weihnachtsmarkt mit vielen Angeboten für Jung und Alt statt.

Weihnachten 2018

Weihnachtsbaumverkauf der Pfadfinder
Wie in jedem Jahr verkaufen die Pfadfinder vom Stamm Castanea in Christus König, Friedensstraße, am Samstag, 15.12., von 10 bis 17 Uhr frisch geschlagene Weihnachtsbäume rund um den Kirchturm zu familienfreundlichen Preisen. Beim Transport kann ggf. geholfen werden. Mit Ihrem Kauf unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit der Pfadfinder.

Gottesdienste am 24.12. - Heiligabend

Kinderkrippenfeiern:
15:00: Christus König * St. Barbara * St. Martin * St. Paulus
16:00: St. Josef * St. Mariä Himmelfahrt * St. Maria Rosenkranzkönigin
16:30: St. Martin * St. Paulus

Christmetten:
17:00: St. Barbara
17:30: Mette am Markt vor der Stadthalle
18:00: St. Maria Rosenkranzkönigin * St. Mariä Himmelfahrt (in kroatischer Sprache)
18:30: St. Paulus
19:00: Christus König (in koreanischer Sprache)
22:00: St. Josef * St. Mariä Himmelfahrt
24:00: St. Martin
Kurzfristige Änderungen vorbehalten, siehe Ankündigungen

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Josef und Martin, Solinger Str. 17, 40764 Langenfeld, vertreten durch Pfarrer Stephan Weißkopf, Thomas Antkowiak (Pfarrgemeinderat), Wolfgang Bender (Kirchenvorstand)
Kontakt: magazin@kklangenfeld.de
Redaktionsteam: Beate Domdey-Fehlau (v.i.S.d.P), Fritz Dusch, Laura Egbers, Stefan Egbers, Kerstin Janowitz-Lein, Wilfried Kehr
Autoren dieses Heftes: Th. Antkowiak: S.3, 8; S. Weißkopf: S. 4/5, B. Domdey-Fehlau: S. 6/7, F.Dusch S. 9/10; K. Janowitz-Lein: S. 12-13, 16-17, L.u.S.Egbers: S. 18/19, Th. Fournier: S. 22
Bildnachweise: Titelbild: Michael Declerque, S.4: Fritz Dusch, S.6/7: Firma BeoPlast Besgen GmbH, S.8: Misereor, S.9: Fritz Dusch, S.11/12: Wilfried Kehr, S.13: Fritz Dusch, S. 14/15: Wilfried Kehr, S. 16/17: Detlef Tappen, S.18: wallpaper.com, S.22: Wilfried Kehr, S.23: Michael Declerque, S.24: nasa.gov
Druck: Leo-Druck, 78333 Stockach, Auflage 28.000, kostenfrei verteilt an alle Haushalte
Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Erscheinungsdatum: November 2018

BÜCHEREIEN IM WANDEL

Katholische **Ö**ffentliche **B**üchereien sind innovativ dabei

Öffentliche Büchereien leisten einen wichtigen Beitrag zur Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben. Sie sind Teil des öffentlichen Lebens und zunehmend Orte innerhalb der Gemeinde und Stadt, die sich von der bloßen Buchausleihe weiter entwickeln zu Orten der Kommunikation unterschiedlichster Art.

Während die städtischen Büchereien mit öffentlichen Geldern finanziert werden, leisten die KÖBs einen unverzichtbaren Beitrag innerhalb der einzelnen Ortsteile ausschließlich im Ehrenamt: auch sie sind offen für ALLE.

Die KÖBs ...denken weiter. Wir sind persönlich.

Eine Kernarbeit ist dabei der ständige, sehr intensive Kontakt zu den Kindertagesstätten und Grundschulen. Den Kindern vermitteln wir dabei die Bedeutung der Medien für ihr Leben:

- „Bibfit“ - der Bibliothekführerschein für Kindergartenkinder
- „Lesestart - drei Meilensteine für das Lesen“ für Kindergarten und Grundschulen
- „Wir sind LeseHelden“ - Leseförderung für bildungsbenachteiligte Kinder

Ein weiteres Augenmerk auf Bestände und damit die Auswirkung unserer Arbeit ist der intensive Austausch mit Senioren und Seniorenhäusern.

Die KÖBs ...denken weiter. Wir sind individuell.

Trotz begrenzter finanzieller Hilfen führen wir vielfältige Veranstaltungen durch, standardisierte wie innovative. Referenten werden eingeladen auf Empfehlung des katholischen Bildungswerkes, aber auch Veranstaltungen in Eigenregie sind selbstverständlicher Teil unseres Engagements.

Die KÖBs ...denken weiter. Wir sind anders.

Wir sind verankert im Pastoralkonzept und haben ein unverwechselbares Profil; wir sind nah bei den Menschen und gehen auf die Leser zu, wir schaffen ein besonderes Flair durch einen kleinen, persönlichen Rahmen. So kommen wir mit Besuchern schnell ins Gespräch und können eine individuelle Beratung bieten.

Kontakt

Pastoralbüro St. Josef und Martin
Solinger Str. 17, 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 - 499610
Mail: pastoralbuero@kklangenfeld.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	9 - 12 Uhr
Dienstag, Donnerstag:	15 - 18 Uhr

Gesichter unserer Gemeinde

Unter dem Namen DIE BÜCHEREI sind fünf kath. öffentliche Büchereien in unserer Pfarrgemeinde für alle Langenfelder geöffnet.

Zu den Leitungsteams gehören
Ute Peiffer (St. Martin, Richrath)
Claudia Moringen-Krebs (St. Josef, Mitte)
Ursula Blauth (St. Paulus - Berghausen)
Thomas Fournier
(St. Maria Rosenkranzkönigin, Wiescheid)
Patrick Jäschke (St. Martin, Richrath)
Barbara Huppert (St. Josef, Mitte)

Außerdem (nicht auf dem Bild): Alexandra Modemann (St. Barbara, Reusrath), Petra Trettin (St. Josef, Mitte), Silvia Jäschke (St. Martin, Richrath).

Umfassende Information - die Homepage

www.kklangenfeld.de

Pfarrnachrichten und **Gottesdienstordnung** werden immer "**aktuell**" angezeigt, wenn in Ihrem Internet-Browser keine Cache-Funktion aktiviert ist und dadurch die Seiten und pdf-Dateien stets neu geladen werden.

St. Josef und Martin
Katholische Kirchengemeinde in Langenfeld

Eine neue Art von Denken
ist notwendig,
wenn die Menschheit
weiterleben will.

Albert Einstein